

Oranienburg, 27. September 2015
2015-PM3

Schulwahl – Berufsorientierung – Beruf

Anlässlich seiner 3. Fachtagung vom 25.09. – 27.09.2015 hat sich der Bundeselternrat mit seinen Ausschüssen Grundschule und frühkindliche Bildung, Hauptschule und Berufsbildende Schulen mit dem hochaktuellen Thema „*Übergänge im Bildungssystem und Partizipation der Eltern*“ beschäftigt. In den Fachvorträgen zur Berufs- und Schulwahl, zu den Übergängen in den Sekundarbereich II und der hohen Quote an Bildungsabbrüchen wurde sehr schnell deutlich, dass bei der pädagogischen Gestaltung aller Übergänge im Schulsystem noch ein erheblicher Handlungsbedarf besteht. So liegt allein die Quote der Schülerinnen und Schüler ohne Schulabschluss im Bundesdurchschnitt bei 5,5 %, in einigen Bundesländern sogar über 10 %. In der Berufs- und Hochschulausbildung liegt die Quote der abgebrochenen Bildungsgänge bei 30%. Auch wenn diese Zahlen in ihrer absoluten Größe keinen ausreichenden Indikator für die Qualität der Schul- und Berufswahl darstellen, zeigen sie ein deutliches Problem: Zu viele Schülerinnen und Schüler scheitern in und nach der Schule an den Übergängen! Der Vorsitzende des Bundeselternrates, Michael Töpler mahnt hierzu an: *„Aus der Sicht jedes betroffenen Jugendlichen, sowie aus gesamtgesellschaftlicher Perspektive, ist dieser Zustand nicht hinnehmbar!“*

Der Bundeselternrat fordert schon seit längerem die umfangreiche Weiterentwicklung schulunterstützender Systeme. Neben einem Bundesprogramm für Schulsozialarbeit und einem modernen Bundesteilhabegesetz wurde in dieser Tagung sehr deutlich, dass vor Allem im Bereich der Schulpsychologie Deutschland im europäischen Vergleich den Anschluss verloren hat. So ist in den europäischen Nachbarländern ein Schulpsychologe für ca. 1000 bis 2000 Schülerinnen und Schüler zuständig. In der Bundesrepublik betreut ein Schulpsychologe je nach Bundesland 5.000 bis weit über 10.000 Schülerinnen und Schüler. Ein Zustand, der mit Blick auf die aktuelle Quote der Schuldistanz und den damit verbundenen Bildungsabbrüchen nicht zu verantworten ist!

Darüber hinaus muss sich aber auch die Schule selbst dieser Aufgabe stellen. Die Trennung zwischen dem allgemeinbildenden Schulsystem und der Berufsausbildung ist im Grundsatz in Frage zu stellen. Ein besonders positives Beispiel für eine Überwindung dieser Systemgrenzen wurde auf der Fachtagung des Bundeselternrates mit der Kooperativen Gesamtschule Schneverdingen aus Niedersachsen vorgestellt. Mit ihren Konzepten „*Jobwärts*“, „*A(zu)biwärts*“ und „*Uniwärts*“ zeigt sie beispielhaft auf, wie für alle Schulabschlüsse ein pädagogisches Übergangskonzept von der Schule bis in den Beruf gestaltet werden kann. Besonders hervorzuheben ist dabei die „*Nachbetreuung der Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr*“ durch die Lehrkräfte der allgemeinbildenden Schule. Durch dieses Engagement der Schule ist die Quote der Schulabbrecher auf 2% gesunken und die Übergangsquote für Hauptschüler in den Beruf auf über 90 % gestiegen! Ein weiteres positives Beispiel ist das von der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit vorgestellte berufspädagogische Rahmenkonzept „*PraeLab*“ - Beratung als innovative Prävention von Ausbildungsabbrüchen.

Der Pressesprecher des Bundeselternrates, Wolfgang Pabel, fordert hierzu: *„Besonders im Bereich der Übergänge ist es wichtig, über die einzelnen Systemgrenzen hinwegzudenken und Methoden zu entwickeln, die allen Schülerinnen und Schülern Bildungserfolge und damit den Weg in ein selbständiges Leben ermöglichen. Hierzu ist es dringend erforderlich, auch im Bereich der Schul- und Bundesgesetzgebung (SGB III, VII, VIII) Zuständigkeiten zusammenzuführen und damit Grenzen zu überwinden.“*

Ihr Ansprechpartner ist:

Wolfgang Pabel

stellvertretender Vorsitzender/Pressesprecher

mobil: 0160 6106168

E-Mail: wolfgang.pabel@bundeselternrat.de